



Nr. 63 | Juni 2024

Pro Monialibus Büro-Notizbücher

Rom, OFM Generalkurie

Kommunion und Kommunikation



cTc comunione e comunicazione

Quaderni dell'Ufficio Pro Monialibus
Bollettino di collegamento fra i monasteri francescani in comunione
con l'OFM attraverso l'Ufficio Pro Monialibus

Sede dell'Ufficio Pro Monialibus

Curia Generale OFM
Via Santa Maria Mediatrice, 25 - 00165 ROMA - Italia
tel: +39 06 684919
fax: +39 06 68491294
e-mail: moniales@ofm.org

Sede della Segreteria di Redazione:

Monastero Santa Chiara
Via San Niccolò, 5 - 52044 CORTONA (AR) - Italia
tel: +39 0575 630360 / +39 0575 630388
e-mail: cortona@sorelleclarisse.org

REDAZIONE

Fr. Fábio Cesar Gomes, ofm
Ufficio Pro Monialibus, Roma

Monastero Santa Chiara, Cortona

Hanno collaborato:

Brasile: Monastero Dourados

Francia: Monastero Nantes
Monastero Cormontreuil

Germania: Monastero Münster

Inghilterra: Monastero Arundel
Monastero Hollington

Irlanda: Monastero Carlow

Italia: Monastero Assisi S. Colette
Monastero Bressanone
Monastero Cortona
Monastero Fara in Sabina
Monastero Lecce
Monastero S. Agata Feltria

Nigeria: Monastero Bomadi
Monastero Ijebu-Ode

Papua Nuova Guinea: Mon. Aitape

Rep. Ceca: Monastero Brno

Spagna: Monastero Allariz
Monastero Arizkun
Monastero Cantalapiedra

Uganda: Monastero Mbarara

USA: Monastero Cincinnati

Altri: Curia generale OFM (Roma)
Fr. Russel Murray, ofm (USA)
Fr. Romano Dellazari, ofm
(Brasile)
Fr. Caoimhín Ó Laoide, ofm
(Irlanda)

Inhaltsverzeichnis

Präsentation	5
OFFICIUM PRO MONIALIBUS	8
Brief des Generaldelegierten	8
<i>Br. Fábio Cesar Gomes, ofm - Rom, Italien</i>	
Brief des Kardinalpräfekten DIVCSVA	12
HÖRT, KLEINE ARME	13
VIVATE SEMPRE EN VERITATE KE EN OBEDIENTIA MORIATE	14
... in Brünn, Tschechien	14
<i>Sr. M. Benedicta Lišková, osc</i>	
... in Aitape, Papua-Neuguinea.....	19
<i>Sr. Regina, osc</i>	
... in Nantes, Frankreich	22
<i>Die Schwestern von Nantes</i>	
... in Cantalapedra, Spanien	27
<i>Die Schwestern von Cantalapedra</i>	
... in Cincinnati, USA	32
<i>Die Schwestern von Cincinnati</i>	
... in Arizkun, Spanien	37
<i>Sr. M. Nieves Ruiz, osc</i>	
... in Bomadi, Nigeria.....	42
<i>Die Schwestern von Bomadi</i>	
... in Mbarara, Uganda.....	46
<i>Sr. M. Andrew Kaggwa, osc</i>	



IN GEDENKEN AN BR. ENRIQUE GONZALES ARANGO, OFM.....47

NEUIGKEITEN VOM OFFICIUM PRO MONIALIBUS

Föderation

"Maria von den Engeln" der Klarissen-Collettinen
in Irland und Schottland49

Sr. Francis Ó Brien, osc



Präsentation

Diese Ausgabe von *Kommunion und Kommunikation* sammelt entsprechend dem Plan, der zur Feier des 800-jährigen Jubiläums der von Franziskus an die armen Frauen von San Damiano gerichteten *Worte mit Melodie* (Mahnlied) erstellt wurde, Zeugnisse und Überlegungen, die von V. 1-2 des Mahnliedes inspiriert sind: "Lebt immer in der Wahrheit, dass ihr im Gehorsam sterbt" (cf. [cTc 60, p. 70](#)).

Br. Fábio Gomes, unser Generaldelegat, lädt uns ein, den Vorschlag von Franziskus anzunehmen und in den Dialog zu treten, "in der Wahrheit" und "im Gehorsam" zu leben, als Grundregeln, die "in allem, was die 'Poverelle' leben und tun, durchscheinen" müssen (S. 13). Und das nicht in einer hypothetischen Realität, sondern in dieser, die heute für uns Schwestern durch das 800-jährige Jubiläum der Stigmata des heiligen Franziskus und durch den Prozess der Revision der Generalkonstitutionen gekennzeichnet ist, der sich jetzt in seiner dritten Phase befindet und zu der uns der Kardinalpräfekt des Dikasteriums für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens einlädt, weiterhin "den Willen des Herrn zu erkennen und ihn im Geist der Zusammenarbeit ausführen zu können".

Wir werden dann auf eine Reise durch die vier Kontinente geführt, bei der wir bei den Schwestern Halt machen, die in kulturell unterschiedlichen Kontexten leben, aber spirituell nicht so weit entfernt sind - Anlass für die Beobachtung von Br. Carlo Paolazzi ofm: "Ein Adverb genügt Franziskus, 'lebt immer in der Wahrheit', um die in San Damiano versammelten 'armen Frauen' daran zu erinnern, dass das Geschenk ihres Lebens der Armut, der Liebe und des Gehorsams im Heiligen Geist in der Dimension des täglichen Lebens und der Ausdauer angenommen und gelebt werden muss, damit die Schwester 'leiblicher Tod' die 'Töchter und Mägde des Allerhöchsten Königs, des himmlischen Vaters',



'tätig und wachsam im Erfüllen des heiligsten Willens ihres Herrn' findet" ([cTc 61, p. 37](#)).

Mit den Schwestern von Nantes denken wir über die Herausforderung nach, die ein Leben in Wahrheit, Einheit, Armut und Lobpreis in der heutigen Zeit darstellt, die stark von Lügen, Individualismus, Konsumismus und Hypergeschwindigkeit geprägt ist. Die Einpflanzung der klarianischen Lebensform in Bomadi (Nigeria) und das Ende ihrer Präsenz in Arizkun (Spanien) sind sicherlich sehr unterschiedliche Situationen, aber sie entsprechen demselben Bedürfnis, "in der Wahrheit zu leben": nicht in einer subjektive Wahrheit, sondern in der Wahrheit des Evangeliums, unserer einzigen "Regel".

Die Schwestern aus Cincinnati, USA, und Cantalapiedra, Spanien, erzählen uns, dass dies nur möglich ist, wenn wir ständig auf den Geist des Herrn hören, um zu spüren, wo und wie er bereits am Werk ist, wo und wie er uns aufruft, seinem Werk zu folgen.

"Zuhören" ist das Schlüsselwort, mit dem das Mahnlied des Franziskus beginnt und das für uns das Schlüsselwort bleibt: auf jede Stimme hören – und die Schwestern von Aitape, Papua-Neuguinea, sagen uns das aus Erfahrung; die Geschichte hören inklusive dessen, was in ihr gärt wie ein Weizenkorn im Boden – die Schwestern aus Brunn in der Tschechischen Republik, die einen großen Epochenwechsel in Europa miterlebt haben, wissen das gut.

Sr. Mary Andrew aus Mbarara, Uganda, fasst die tiefe Bedeutung all dessen in wenigen Worten, fast mit Pinselstrichen, zusammen.

In der Wahrheit zu leben, indem wir bis zum Ende, bis zum endgültigen Osterfest, an dem Wort des Herrn festhalten: Gedenken wir Br. Enrique Gonzales Arango ofm, Generaldelegat ofm in den ersten Jahren des Jahrtausends, der uns vor kurzem in das Haus des Vaters vorausgegangen ist; und Sr. Bernadette Cotter osc, Präsidentin der Föderation



unserer Schwestern von Irland und Schottland, besucht von Schwester leiblichem Tod während der Zeit ihres mütterlichen Dienstes.

Unser Dank gilt jeder Schwester und jedem Bruder, die zur Realisierung dieser Ausgabe beigetragen haben.

Ich lade euch alle, die ihr lest, ein, die nächste Ausgabe gemeinsam zu verfassen, um den nächsten Vers des *Audite poverelle*: Schaut nicht nach dem Leben draußen! / Denn jenes nach dem Geiste ist besser. / Ich bitte euch in großer Liebe / übt Sorgfalt mit den Almosen, die der Herr euch gibt! (Vers 3-4).

Eine gute Lektüre!

Die Schwestern des Redaktionsteams

**Wir laden die Föderationen,
die ihre Wahlversammlung abhalten, ein,
uns die Namen der gewählten Schwestern
und ihrer Klöster mitzuteilen,
damit wir sie in unserer Zeitschrift und in den
Acta Ordinis
veröffentlichen können.**

Danke!

Officium Pro Monialibus

Brief des Generaldelegierten

Liebe Schwestern und Brüder,
möge der Herr euch Seinen Frieden geben!

Der Satz, der aus der ersten Strophe des Mahnliedes stammt, das Franziskus als Testament an die Armen Frauen des Klosters San Damiano verfasst hat und über den wir in dieser Ausgabe unserer Zeitschrift gemeinsam nachdenken wollen, lautet: *»Lebt immer so in der Wahrheit, dass ihr im Gehorsam sterbt«*.

In diesem Satz nehmen wir zwei sowohl für Franziskus als auch für Klara sehr wichtige Substantive wahr, denen die Präposition »in« vorangestellt ist, und die auf die Lebensweise hinweisen, die grundlegende Haltung, die in allem, was die »Poverelle« leben und tun, durchdringen und durchscheinen muss: *»in der Wahrheit«* und *»im Gehorsam«*. Sie beginnen mit dem ersten Ausdruck.

»In der Wahrheit«

Das Wort »Wahrheit« führt uns sofort zu Jesus zurück, der sich selbst nach dem Evangelisten Johannes als »die Wahrheit« bezeichnet (Joh 14,6). Wir müssen also sagen, dass die Wahrheit im Christentum nicht einfach ein Begriff oder eine Theorie ist, sondern eine Person, Jesus Christus, mit der wir eine Beziehung zu leben berufen sind, das heißt eine Erfahrung immer tieferer Begegnung und Erkenntnis.

»In der Wahrheit« zu leben, scheint also vor allem zu bedeuten, jene persönliche und daher einzigartige und unersetzliche Beziehung zu Gott immer tiefer zu leben, in der wir unsere Wahrheit, das heißt unsere wahre Identität finden, denn, wie uns der heilige Franziskus lehrt: *»Denn was der Mensch vor Gott ist, das ist er und nicht mehr«* (Erm 19,2). Darüber hinaus bedeutet es, in Übereinstimmung mit der Wahrheit der Menschwerdung des Sohnes Gottes zu leben, gelebt in Armut und Demut, also zu leben, um »der Armut und Niedrigkeit seines



geliebten Sohnes und der glorreichen Jungfrau, seiner Mutter zu folgen« (KITest 46).

So versteht man, warum Franziskus am Ende seines Lebens in jenem letzten Text, der an die »*Armen Schwestern*« von San Damiano gerichtet ist, noch einmal besser erklärt, was »*in der Wahrheit*« bedeutet, wenn er eben sagt, dass es darum geht, immer »in diesem heiligsten Leben und in der Armut« zu leben, das heißt, immer »dem Leben und der Armut unseres höchsten Herrn Jesus Christus und seiner heiligsten Mutter« (VermKI 1-3) nachzufolgen.

»*In der Wahrheit*«

Mehr als nur theoretisch in Übereinstimmung mit einer Liste von Glaubenswahrheiten, bezieht sich das »*Leben in der Wahrheit*« auf den Kern der Spiritualität von Klara und Franziskus: die Nachfolge des armen Christus, die Befolgung seines heiligen Evangeliums in den gemeinschaftlichen, kulturellen und sozialen Kontexten, in denen wir uns befinden, das heißt in der Wahrheit unserer verschiedenen konkreten Situationen. Es geht hier nicht nur um die Orthodoxie, die immer wichtig und notwendig ist (vgl. KIReg II,3; XII,13), sondern auch um die Orthopraxis, das heißt um eine immer größere Kohärenz des Lebens, um die Treue zu einer Lebensform, zu der von Jesus gelebt und von Klara und Franziskus als Regel übernommener Lebensweise.

Es ist diese Kohärenz zwischen dem, was man bekennt, und dem, was man lebt, die die Kirche heute erwartet, wenn sie das gesamte kontemplative Leben einlädt, ihre Gesetzestexte, insbesondere die Generalkonstitutionen, zu überarbeiten, sie an die neuen Bestimmungen anzupassen (vgl. VDq Art.14§2) und sie, wie der Generalminister in seinem Brief vom 27. September 2021 gesagt hat, »in einer Sprache auszudrücken, die der heutigen Denkweise besser entspricht und den in diesen fast vierzig Jahren zurückgelegten Weg berücksichtigt«¹. In diesem Zusammenhang teile ich mit Ihnen in dieser Ausgabe von »*Kommunion und Kommunikation*« den Brief des Kardinalpräfekten unseres Dikasteriums, in dem er uns ermutigt, den Revisionsprozess zuversichtlich fortzusetzen.

»*Im Gehorsam*«



Aus dem, was wir bisher reflektiert haben, geht hervor, dass das Leben »in der Wahrheit«, von dem Franziskus zu Klara spricht, Ausdruck einer großen Annahme und Zugehörigkeit zu dem Gott ist, der uns in Jesus Christus offenbart geworden ist, weshalb es im radikalen »Gehorsam« gegenüber Ihm und seinem Evangelium gelebt werden muss.

Es ist ein Gehorsam, in dem man nicht nur lebt, sondern auch stirbt, das heißt, in dem man sein ganzes Leben hindurch ausharrt und »die Armut und Demut unseres Herrn Jesus Christus und seiner heiligsten Mutter sowie das heilige Evangelium, das wir fest versprochen haben, auf ewig« beachtet (KlReg XII,13), denn »selig also, wem es gegeben ist, auf ihm zu gehen und auszuharren bis ans Ende« (KITest 73).

Hier berühren wir die heikle Realität der Bitten von Schwestern und Brüdern, unsere Orden zu verlassen, selbst nach langen Jahren des geweihten Lebens, was nicht nur die Frage aufwirft, »warum« sie gehen, sondern auch, »warum« wir bleiben, das heißt, was die tiefsten Beweggründe sind, die uns in der Gabe der Treue und der Freude des Durchhaltens² stützen, die keine anderen sein sollten als der Herr und sein Evangelium.

»Im Gehorsam«

Denn unser Leben und unser Tod im heiligen Gehorsam beruhen auf jenen von Jesus, der dem Vater gehorsam wurde bis zum Tod am Kreuz (vgl. Phil 2,8). Und im Kreuz Christi, so erklärt die hl. Klara, erreichen die selige Armut und die heilige Demut seiner Geburt und seines ganzen irdischen Lebens ihren Höhepunkt in jener unaussprechlichen Liebe, mit der er dem Vater bis zur Vollendung gehorcht (vgl. 4 Agn 19-23).

Hier scheint mir eine große Harmonie zwischen Klara und Franziskus zu bestehen, der in seinem Gruß an die Tugenden gerade den Gehorsam mit der Nächstenliebe als Schwestern, die sich umeinander kümmern, verbindet (vgl. GrTug 3), indem er uns einerseits zu verstehen gibt, dass die authentischste Motivation jedes Ausdrucks des Gehorsams immer die Liebe zu Gott und seinen Geschöpfen sein muss, und an-



dererseits, dass sich die authentische Liebe zu Gott und zum Nächsten im Gehorsam gegenüber den Geboten erweist (vgl. Joh 14,21).

»In der Wahrheit« und »Im Gehorsam«

Durch das Band der Vollkommenheit, das die Liebe ist (vgl. Kol 3,14) begegnen sich Wahrheit und Gehorsam, denn, wie wir bereits gesagt haben, wenn die Liebe die tiefe Motivation und Bestätigung des wahren Gehorsams ist, muss die Wahrheit immer in der Liebe gelebt und gesprochen werden (vgl. Eph 4,15), weil er will, dass wir »mit dem Herzen sprechen«³.

Gerade diese Begegnung zwischen Wahrheit und Gehorsam durch die Liebe vollzieht sich im Leben des Franziskus in jenem bewundernswerten Ereignis der Stigmata, dessen achthundertsten Jahrestag wir feiern. Denn von der Liebe zum gekreuzigten Christus bewegt, dessen Armut und Demut er bis ans Ende gehorcht, empfängt Franziskus vom Herrn wie einen Austausch der Liebe das Geschenk der Stigmata als Siegel der Wahrheit und der Authentizität seines ganzen Lebens, das er in seiner radikalen Nachfolge gelebt hat (vgl. LM 12,12).

Mögen auch wir, immer von der Liebe zu Gott und seinen Geschöpfen beseelt, im Gehorsam gegenüber einer Nachfolge Christi ausharren, die in der Wahrheit der Armut und der Demut gelebt wird.

Brüderlich

*Br. Fábio Cesar Gomes, ofm
Generaldelegierter Pro Monialibus*

¹ [110735-MinGen_PresOSC_ITA.pdf \(ofm.org\)](#), p.1.

² Ich beziehe mich auf das Dokument des Dikasteriums zu diesem Thema mit dem Titel: „Die Gabe der Treue und die Freude der Beharrlichkeit“: 20_6029-testo_Ottimizzato-BOZZE.pdf (vitaconsacrata.va).

https://www.vitaconsacrata.va/content/dam/vitaconsacrata/LibriPPDF/Italiano/20_6029-testo_Ottimizzato-BOZZE.pdf

³ [LVII. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel 2023 - Sprechen Sie mit dem Herzen. »Nach der Wahrheit in der Liebe« \(Eph 4,15\) | Franziskus \(vatican.va\)](#).



**DIKASTERIUM
FÜR DIE INSTITUTE DES GEWEIHTEN
LEBENS
UND DIE GESELLSCHAFTEN DES
APOSTOLISCHEN LEBENS**

Vatikanstadt, 25. Januar 2024

Prot.-Nr. R 77-1/2022

Ehrwürdiger Vater,

Ihr geschätzter Brief vom 4. Dezember vergangenen Jahres, in dem Sie dieses Dikasterium über den Fortschritt der Arbeiten der Internationalen Kommission zur Revision der Generalkonstitutionen des Ordens der Armen Schwestern der heiligen Klara informiert haben, ist in unserem Büro eingetroffen.

Ich danke Ihnen für die übermittelten Nachrichten und Unterlagen, so wie ich der gesamten Kommission für die bisher mit Leidenschaft und Sorge geleistete Arbeit zum Wohle des Ordens dankbar bin.

In diesem Prozess werden Themen von großer Aktualität und Bedeutung für die Gemeinschaften der Schwestern in der ganzen Welt angesprochen, und die rasche Reaktion der Klöster muss gewürdigt werden, wie es die Kommission bereits getan hat.

Ich lade euch daher ein, diesen Weg fortzusetzen, den Willen des Herrn zu erkennen und ihn im Geist der Zusammenarbeit umzusetzen.

Ich nutze diese Gelegenheit, um euch im Herrn mit dem Wunsch Friede und Heil zu grüßen.

João Braz Kardinal De Aviz
Préfet

Ehrw. Bruder FÁBIO C. GOMES, OFM Generaldelegat
c/o Generalkurie der Minderbrüder Rom

Hört, kleine Arme



Franziskus übergibt Klara die Regel
(*Miniatur aus dem Codex des Klosters Novaglie*)

Vivate sempre en veritate ke en obedientia moriate...

... in Brünn, Tschechien

Vivate sempre en veritate: Geschichte der Klarissenschwestern in Tschechien.

Zu welcher Zeit die "Worte mit Melodie" des hl. Franziskus zum ersten Mal in unserem Land erklangen, können wir wahrscheinlich nicht mehr ermitteln. Doch wissen wir mit Sicherheit, dass der Ruf des Charismas des hl. Franziskus und der hl. Klara schon zu Lebzeiten der beiden Heiligen unser Land erreichte und bis heute nicht verstummte. Die Geschichte der Klarissenschwestern in Tschechien ist von vielen Geschichten gewebt, alten und neuen, bekannten und unbekannt. Einige von ihnen möchten wir jetzt erzählen.

Die erste Geschichte begann mit der hl. Agnes von Prag.



Von Anfang an teilte sie mit der hl. Klara eine gemeinsame Erfahrung: Beide fanden die Kraft, sich der Heiratspolitik der adeligen Familien zu widersetzen und als arme Jungfrauen den armen Christus zu umarmen. Die Freundschaft der beiden Frauen bezeugte die Treue zur gemeinsamen Liebe und zur gemeinsamen Berufung. Und gemeinsam bemühten sie sich auch, für ihre radikale Lebensweise juristische Anerkennung zu erreichen. Die hl. Agnes von

Ikone der hl. Agnes von Prag, geschrieben von Susanne Ernst, Seitenfeld Nr. 5: Hl. Klara und hl. Agnes von Prag



Prag war wahrscheinlich die erste, die versuchte, eine eigene Regel zu schreiben und an den Papst zu schicken. Die Folgen waren hart. Die hl. Klara hatte mehr Erfolg. Ihre Regel wurde approbiert. Noch vor ihrem Tod sorgte sie dafür, dass eine Abschrift nach Prag kam. Es ist belegt, dass das St. Agneskloster in Prag noch im 14. Jahrhundert keine festen Einkünfte hatte.

Das Beispiel der hl. Agnes leuchtete in Tschechien als strahlendes Vorbild. Hundert Jahre nach ihrem Tod gab es in Tschechien schon sieben Klarissenklöster. Die meisten von ihnen lebten nach der Urbanregel, da die Gesellschaft zur damaligen Zeit keine andere Lebensform akzeptiert hätte. Die Schwestern hinterließen uns wunderbare Kunstwerke. Den größten Dank schulden wir ihnen aber dafür, dass der Name und das Charisma der hl. Klara in unserem Land bis zur Aufklärung lebendig blieben. Im Zuge der Staats- und Kirchenreform hatte der österreichische Kaiser und böhmische König Josef II. im Jahr 1782 alle Klarissenkölster aufgelöst. Doch der Same, den die hl. Agnes gesät hatte, war in der Erde und sollte wieder aufkeimen.

In den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts trafen sich in Brünn einige junge Frauen, die sich entschieden, illegal nach der Klararegel zu leben. Sie wussten, dass sie das Gefängnis riskierten, doch der Ruf Gottes war stärker. Sie lebten gemeinsam in einem kleinen Haus, gingen normal zur Arbeit und versuchten mit Hilfe der Franziskanerbrüder, heimlich kontempla-



tiv zu leben. Eine Geschichte des Heroismus und der Treue zu einer Berufung, die wahrscheinlich nie voll zu realisieren war. So schien es wenigstens.

Die Heiligsprechung der sel. Agnes von Prag kam im Jahr 1989 wie ein Wunder zustande und

brachte plötzlich die Freiheit. Und zugleich auch die Notwendigkeit, sich neu zu orientieren. Die ganze Gruppe folgte der Einladung von Schwester Thoma Wüpping osc und begann eine neue Ausbildung im Klarissenkloster Paderborn in Norddeutschland. Vor dort aus sollte eine richtige kanonische Gründung ausgehen. Die Berufungen klärten sich. Manche Schwestern gingen weg, andere kamen neu hinzu. Im Jahr 1994 kam die erste Gruppe der Schwestern unter der Leitung von Schwester Thoma zurück nach Brünn, um den Klosterbau in Brünn-Soběšice zu leiten.



*Frau Müllerová und Schwester Thoma,
Einweihung des Klosters
am 1. November 1997.*

Soběšice ist ein kleines Dorf am Stadtrand von Brünn. Auch mit diesem Ort ist eine Geschichte der Treue verbunden. In der Barockzeit stand hier eine kleine Kapelle. Unter Josef II. wurde auch sie als überflüssig eingestuft und abgerissen. Zwei Mal versuchten die Einwohner von Soběšice, eine neue Kirche zu bauen. Der erste Versuch wurde von den Nazis vereitelt, der zweite von der kommunistischen Diktatur. Alles schien verloren zu sein. Nur Frau Otilie Müllerová ließ ihren Traum von einer Kapelle in Soběšice nicht fallen. Sie organisierte regelmäßige Sonntagsmessen in einem Kulturhaus und appellierte nach der Wende unnachgiebig an den Bischof. Als Frau Müllerová beim Bischof zufällig die Klarissen antraf, die ein Grundstück für den Klosterbau suchten, verbanden sich die beiden Geschichten, die dann am 1. November 1997 bei der Einweihung des Klosters gemeinsam das glückliche Ende



feiern konnten. Im Jahr 2006 wurde unser Kloster kanonisch errichtet und Schwester Thoma wurde zur ersten Äbtissin gewählt. Erst 2012 kehrte sie nach Paderborn zurück. Und im Herbst 2022 konnten wir das 25. Jubiläum der Rückkehr der Klarissen ins Land der hl. Agnes von Prag feiern.

Heute leben zehn Schwestern von Tschechien und der Slowakei in unserer Gemeinschaft. Wir führen eine kontemplative Lebensform mit päpstlicher Klausur. Das Spezifikum unseres Klosters ist die enge Verbundenheit mit der Gemeinde von Soběšice. Das ist für uns sowohl ein Anspruch als auch eine große Bereicherung. Den Pastoraldienst für uns und für die Gemeinde haben unsere Franziskanerbrüder von Brunn-Husovice übernommen.

Sehr gute Beziehungen verbinden uns auch mit anderen kontemplativen Frauenklöstern in unserem Land: Kapuzinerinnen, Dominikanerinnen, Karmelitinnen und den Prämonstratenserinnen des Klosters Doksany, wo die hl. Agnes von Prag einige Jahre ihrer Kindheit verbrachte. Alle diese Klöster standen nach der Samtenen Revolution gemeinsam am Neuanfang und hatten die gleichen Startbedingungen. Die regelmäßigen Formationstreffen sind für uns seit den ersten Jahren große Ermutigung und echte Hilfe.

Die Geschichte der Klarissenschwestern in Tschechien ist aus vielen Geschichten gewebt. Es ist eine Geschichte von Untergang und Wiedergeburt, eine Geschichte der Treue im Großen und im Kleinen; der Treue der Schwestern in Paderborn, die trotz der Versuchung, einige junge Berufungen "für sich" zu behalten, ganz selbstlos zu unserer Gründung stan-





den; der Treue von Schwester Thoma, die ursprünglich für zwei Jahre nach Tschechien gegangen wäre und dann doch 18 Jahre bei uns blieb – trotz ihres Ringens mit der schwierigen tschechischen Sprache; der Treue von Frau Müllerová zu ihrem Lebenstraum und eine Geschichte der Treue der Schwestern, die heute da sind, und derer, die der Herr berufen hat, dass sie bei uns erkennen würden, dass ihre wahre Berufung an einem anderen Ort verwirklicht werden soll.

Es ist aber vor allem eine Geschichte der Treue des Herrn, der zu jeder Berufung treu steht. Sogar dort, wo der Mensch versagt. Und der gerade dort einen Neuanfang erschafft, wo der Mensch an das Ende kommt.

Sr. M^a. Benedicta Lišková, osc





... in Aitape, Papua-Neuguinea

Lebt immer in der Wahrheit ...

Hört, kleine Arme! Es ist alles eine Frage des Zuhörens: Wir Klarissen aus Papua-Neuguinea haben das Glück, ein Kloster in einer ländlichen Gegend zu haben. Den ganzen Tag, jeden Tag, hören wir eine Vielzahl von Vögeln, die ihren Schöpfer lobpreisen, jeder in seiner eigenen Sprache. Aber der Chor der gesamten Schar singt: „Danke, danke“, wie können wir nicht innehalten und mit der Stimme unseres Herzens in ihre einstimmen? Manchmal wird ihr Ruf dringlicher: „Vielen Dank, danke“. Nach einem starken Regen, der normalerweise recht häufig vorkommt, singen die Frösche ihr Freudenlied und erinnern uns daran, dass sie in Dürreperioden aus Solidarität schweigen, weil so viele von ihnen an der starken Dürre sterben.

Das ist also unsere Umgebung, die uns dazu einlädt, unser Herz immer für den Herrn offen zu halten, der seine Wahrheit tiefgründig spricht und uns auch herausfordert, auf die Wahrheit seiner Botschaft zu hören, sie einander durch Beispiel und Wort bekannt zu machen, auch durch diejenigen, denen wir unterwegs begegnen. Unsere Nachbarn und andere um uns





herum erteilen uns eine großartige Lehre, indem sie einen viel einfacheren Lebensstil führen als wir in unserem großen, geräumigen Kloster. Viele, die so wenig haben, bringen uns Geschenke in Form von Essen oder Geld, wenn sie um die Hilfe unserer Gebete bitten. Wir müssen unsere Berufung zum Gebet leben und immer dem Herrn nahe sein – immer in der Wahrheit leben – denn das sind die wichtigsten Werte unseres Lebens.

Wir sind alle Kinder desselben Vaters, deshalb leben wir in der Wahrheit, wenn wir jeden Menschen so akzeptieren, wie er ist, und wir sind uns bewusst, dass jeder von uns jeden Tag in vielerlei Hinsicht versagt. Dennoch sind wir in erster Linie geliebte Kinder, die ständig darauf angewiesen sind, dass ihnen immer wieder vergeben wird, und wir müssen daher immer die Notwendigkeit im Auge behalten, einander zu vergeben.

Eine weitere Erinnerung für mich ist, wenn ich mehrmals am Tag bete: „Heilige Maria, Mutter Gottes, bete für uns, deine Kinder, jetzt und in der Stunde unseres Todes.“ Wir bitten unsere Mut-





ter Maria um die Hilfe, die Sünde aus unserem Leben zu vertreiben, denn auch wir sind ihre geliebten Kinder und sie möchte uns viel mehr helfen, als wir es tun können, weil sie möchte, dass wir immer Freunde ihres geliebten Sohnes Jesus sind und uns nie wieder von ihm abwenden.

Zu lernen, jeden Tag in der Gegenwart von Jesus und Maria zu leben und uns von ihnen mit dem Licht und der Kraft des Heiligen Geistes zum Vater führen zu lassen, verwandelt unsere Herzen so, dass wir, wenn wir gerufen werden,

... im Gehorsam zu sterben,

bereitwillig antworten können, weil wir gelernt haben, „uns ihm ganz hinzugeben, / der sich ganz für uns hingegen hat“ (Vgl. Franziskus von Assisi, Brief an den gesamten Orden 2, 29; Fanziskusquellen 117).

Sr. Regina, osc





... in Nantes, Frankreich

"Lebt immer so in der Wahrheit, dass ihr im Gehorsam sterbt"

“Wie begegnet ihr der Herausforderung, die Wahrheit unserer Lebensform im heutigen Kontext zu leben und dabei im Gehorsam gegenüber Gott in geschichtlichen Ereignissen und im täglichen Leben zu bleiben?“. Um auf diese Frage zu antworten, die uns vom cTc-Redaktionsteam gestellt worden war, tauschten wir uns in einem Konventskapitel aus. Wir teilen mit euch die Früchte dieses Treffens.

Zuallererst: Was haben die verschiedenen Begrifflichkeiten dieser Frage in uns ausgelöst? Was verstehen wir unter dem Ausdruck **unsere Lebensform**, was sind die Hauptmerkmale davon? Unsere Lebensform bietet uns einen Rahmen, um gemeinsam und mit Jesus zu LEBEN, ein Leben des Gebetes in *Armut und Einfachheit*, in *Zurückgezogenheit*, in einem *geschwisterlichen Leben*, das gekennzeichnet ist von *Mitverantwortung* und *gegenseitigem Dienst*, in der *Freude* und im *Sehnen nach dem Geist des Herrn*, während des gesamten täglichen Lebens.

Und die **Wahrheit**? Die Wahrheit ist Christus, dessen Gehorsam bis ans Kreuz reichte. Wir sind dazu angehalten, die Wahrheit unserer Lebensform zu leben: im Evangelium leben, gemeinsam, als Arme Schwestern. Wahrheit in Bezug auf sich selbst, auf Gott und die anderen. Von einem Beitrag einer italienischen Klarissenschwester haben wir die Verbindung in Erinnerung behalten zwischen dem Aufruf, *in Wahrheit zu leben* und dem Begriff *honestas*, den die hl. Klara in ihrer Regel und ihrem Testament verwendet, der *was passend ist* bedeutet. *In Wahrheit leben* beinhaltet also eine Urteilsbildung. Wir sind dazu aufgefordert, dieses *Leben in Wahrheit* in Frankreich zu leben, in dem kulturellen, kirchlichen, klösterlichen und klarianischen Kontext der heutigen Zeit. In unserem Land wird die katholische Kirche zur Minderheit, nachdem sie dessen Geschichte stark geprägt hat. In der Konföderation sind



wir mit vielen Klosterschließungen konfrontiert, die uns dazu bringen, unsere föderalen Strukturen zu überdenken. Das alles in einer Kirche, die stark von der Krise der sexuellen Missbrauchsfälle betroffen ist. Welche Herausforderungen stellen sich uns nun und wie wollen wir mit ihnen umgehen?

Die Herausforderung der Wahrheit in einer Welt, in der die Lüge in den sozialen Netzwerken regiert.

Um Christus zu folgen, welcher der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, müssen wir herausfinden, *was passend ist* zu tun. Aber wie findet man das heraus? Vorankommen können wir, indem wir uns mit dem Wort der Wahrheit auseinandersetzen, das im Evangelium überliefert ist, wie auch uns wieder unseren franziskanischen und klarianischen Wurzeln annähern. In unserem Konventskapitel pflegen wir die *spirituelle Konversation* (wie in der letzten römischen Synode über die Synodalität). Jede Schwester bekommt ein paar Minuten, um offen zu reden, zunächst ohne dass die anderen darauf reagieren. In einem anschließenden zweiten Durchgang des Austausches und der Vertiefung wird das Erwähnte wieder aufgenommen, um zu den konkreten, notwendigen Entscheidungen zu gelangen. Die anderen in ihrer Einzigartigkeit und Andersartigkeit anzuhören ist wichtig und fruchtbar.

Die Herausforderung, die heilige Einheit aufzubauen und Geschwisterlichkeit zu leben, in einer von Individualismus geprägte Welt.

Wie können Entscheidungen getroffen werden, durch die sowohl die individuelle Freiheit von allen berücksichtigt wird als auch das Gemeinwohl, das den Aufbau des gemeinsamen Leibes ermöglicht? Ein paar konkrete Beispiele: Um ein Gleichgewicht zwischen dem Gemeinschaftsleben, der Arbeit und der Betreuung der älteren Schwestern zu finden, haben wir im Konventskapitel beschlossen, die Aufträge eines Stammkunden von unserer kleinen Druckerei (Einnahmequelle) nicht mehr anzunehmen. Wir haben auch kleine generationsübergreifende Gruppen von zwei oder drei Schwestern eingerichtet, für unsere Arbeiten, für die Organisation der Feiertage oder für den Großputz. Dies ermöglicht es, dass jede sich ve-



antwortlich fühlt und dass die Älteren den Jüngeren ihr Wissen weitergeben. Auf diese Weise wird die Wahrheit der Geschwisterlichkeit deutlich. Die hl. Klara legt in ihrer Regel die Orte fest (Kapitel, Diskretorium), wo wir durch den Dialog zwischen den Schwestern gemeinsam in der Wahrheit fortschreiten können.

Die Herausforderung, in Armut in einer westlichen Welt zu leben, die durch eine Konsumgesellschaft charakterisiert ist.

Materiell gesehen leben wir zwar in keiner besonders großen Armut, aber es liegt vielleicht an den fehlenden Kräften, durch die wir unsere Armut am meisten spüren und annehmen müssen. Wir brauchen professionelle oder freiwillig geleistete Hilfe in verschiedenen Bereichen: im Krankenzimmer, im Garten, bei der Erhaltung des Klosters oder bei der Essenszubereitung. Die aktuell größte Armut für uns ist, dass wir inzwischen nicht mehr anders können, als eine unserer Schwestern in ein Altenpflegeheim zu schicken, damit sie dort ihr Leben weiterführt. Das ist eine radikale Entmündigung für die Schwester, die bei ihrem Klostereintritt nie daran gedacht hätte, ihr Leben auf diese Weise zu beenden. Es ist auch eine schmerzhaft Entscheidung für die Äbtissin und ihr Diskretorium, die diese Entscheidung treffen müssen, wie auch für die





Gemeinschaft, die eines ihrer Mitglieder weggehen sieht. Das *Privileg der Armut* bedeutet für uns, dass wir keine andere Sicherheit haben als den Herrn. Und dass wir uns auf ihn stützen und uns immer mehr im göttlichen Leben stärken, im Glauben, in der Hoffnung und der Nächstenliebe. Auf diese Weise schließen wir uns Franziskus' Erfahrung an, der in der Armut eine Öffnung für die Beziehung sieht, für die Solidarität mit unseren Brüdern und Schwestern in Menschlichkeit.

Die Herausforderung zu leben, um ihn zu loben, das Gebet an erster Stelle zu bewahren und unser Leben in Zurückgezogenheit zu erhalten, in einer stark vernetzten und schnelllebigen Welt.

Wir erhalten Anfragen aller Art: Sendungen und Reportagen zu drehen, Zeit im Kloster zu verbringen, um eine Tanzaufführung zu gestalten, Zeugnisse, ... Dadurch werden wir zu regelmäßigen Überlegungen aufgefordert, wie wir *mit unserem Leben Zeugnis ablegen* können über die Frohe Botschaft, zu der wir durch die Liebe Christi gedrängt werden, und gleichzeitig unserer höchsten Aufgabe treu bleiben: dem Gebet.

Im Laufe der letzten Jahre, im Zuge der Auseinandersetzung mit den Dokumenten *Vultum Dei quaerere* und *Cor Orans* und der Reflexion über die Konstitutionsüberarbeitung, haben wir auch an einer neuen Gemeinschaftsrichtlinie gearbeitet, um einen angemessenen Gebrauch des Internets und der neuen Kommunikationsmittel sicherzustellen. Unter anderem mit dem Ziel, dieses Ambiente der Stille und Zurückgezogenheit zu erhalten, das für unser Leben nach dem Vorbild Klaras und ihrer Schwestern notwendig ist.

Ohne zu sehr auf Details einzugehen, haben wir auch Folgendes hervorgehoben: die Herausforderung einer gesunden Autoritätsausübung in einem Kontext der Missbrauchsaufdeckungen und der Existenz von zahlreichen Diktaturen; die Herausforderung, uns um unser gemeinsames Haus zu kümmern, und die Herausforderung der Treue und Beständigkeit (und das Zeugnis der Freude, die dies gibt) in einer Zeit, die von einer Krise des Engagements gekennzeichnet ist.

Um *immer in Wahrheit zu leben und in Gehorsam zu ster-*



ben, haben wir die Gnade, dass wir uns auf die Hilfe der Kirche stützen können, die unserer Mutter, der hl. Klara, sehr am Herzen lag. Abgesehen von der kanonischen Visitation haben wir ein schönes Beispiel aus dem letzten Sommer von der Novene vor dem Fest der hl. Klara. Im Juni lud uns unser Bischof in der Diözesanzeitschrift dazu ein, dass wir uns darüber bewusstwerden sollen, *dass es unserer Welt und Gesellschaft guttut, dass wir gesendet sind und dass wir, einzeln und kollektiv, unseren Teil zum Frieden, zur Brüderlichkeit und zur Gerechtigkeit beitragen können.* Wir nahmen daher in jede Gebetszeit der Novene eine Herausforderung unserer Welt auf, die er in seinem Artikel ansprach, unter anderem: Gewalt, Inflation, Bioethik oder Machtmissbrauch, und suchten nach einem dazu passenden Merkmal unseres Charismas: die Entscheidung zur Armut, den Dienst und den Gehorsam ... Auf diese Weise wurden die Herausforderungen der Welt zu einem Gemeinschaftsgebet und eine Einladung an uns, im Herrn immer mutiger zu werden für seine Herrlichkeit und das Heil der Welt.

Möge Er, der seine Gnade Klara und ihren Schwestern für einen guten Anfang gab, auch uns allen, den Armen Schwestern, 2024 geben, dass wir in ihm aufblühen und bis zum Schluss durchhalten.

Die Schwestern von Nantes





... in Cantalapedra, Spanien

"Immer in der Wahrheit leben!"

Wenn uns jemand fragen würde, wie Pilatus es mit unserem Erlöser tat: "Was ist Wahrheit?", würden wir sicherlich weniger als eine Sekunde brauchen, um zu antworten: "Jesus Christus!" Jesus Christus ist die Wahrheit! Und so wird "immer in der Wahrheit leben" für uns nichts anderes sein, als in Ihm zu leben. Unser Leben als Arme Schwestern besteht darin, dieser Spur des Glücks zu folgen, den Blick auf ihn gerichtet.

Unsere Welt, unsere Zeit, unsere Brüder und Schwestern – die Männer und Frauen jenes Europas, das für den heiligen Johannes Paul II. dringend einen neuen Impuls brauchte, der nur aus dem Evangelium Christi stammte – sind für uns ein Wort Gottes, auf das wir antworten müssen. Und deshalb müssen wir um den Geist des Herrn bitten, denn er allein ist die Quelle, die es uns ermöglicht, jeden Tag der Wahrheit treu zu bleiben: Es ist die Entscheidung, in **ständiger Unterscheidung zu leben** und uns immer zu fragen: "Herr, was willst du von uns? Erleuchte unseren Verstand, damit wir deinen heiligen und wahren Auftrag erfüllen können".

In unserem Kloster Sagrado Corazón von Cantalapedra – von wo aus wir euch schreiben – haben wir die Notwendigkeit erfahren, "in ständiger Unterscheidung zu leben", und wir können die unermesslichen Segnungen bezeugen, die der *Vater der Barmherzigkeit* denen gewährt, die der göttlichen Inspiration gegenüber fügsam sind.

Jeden Tag sehen wir aus erster Hand, dass Treue zur Wahrheit niemals die Verwirklichung persönlicher oder gemeinschaftlicher Projekte ist, egal wie erhaben und edel sie auch sein mögen. Vielmehr geht es darum, Gottes Plan für unsere Geschichte hier und jetzt anzunehmen und zu



erfüllen.

Aber was ist diese konkrete Geschichte? Es gibt viele Aspekte, die wir skizzieren könnten, um ein Bild davon zu erhalten. Spanien hat sich, wie die meisten europäischen Länder, von einer Quelle zahlreicher Berufungen zu einem Leben in einer Werte- und Identitätskrise mit den zu erwartenden Folgen entwickelt. Unsere "Geographie", die einst mit blühenden Klöstern übersät war, sieht sich nun mit dem Leid so vieler Gemeinschaften konfrontiert, die ihre Kräfte schwinden sehen und wissen, dass sie sich dem Ende nähern, einem Ende, das zweifellos als ein Tod erlebt wird, der Früchte trägt, aber gleichzeitig sehr schmerzhaft ist.

Vor sechs Jahren klopfen zum ersten Mal die Schwestern eines Klosters, das gerade geschlossen werden sollte, an unsere Tür. Die gemeinschaftliche Unterscheidung war einfach und schnell: "Wenn Jesus an unsere Tür klopft, ist dies sein Zuhause!" Also nahmen wir fünf ältere Schwestern auf, die sich nicht mehr selbst versorgen konnten. Einige Jahre später wurde ein weiteres Kloster aufgelöst, und wieder erlebten wir die Freude, eine andere Gemeinschaft willkommen zu heißen. Diese Schwestern, die zu den vielen älteren Schwestern hinzukamen, die bereits in unserer Kommunität anwesend waren, änderten sofort das Gesamtbild des Klosters: Heute ist der Anteil der älteren und hilfsbedürftigen Schwestern ziemlich hoch. Ihre Anwesenheit ist ein unschätzbare Schatz für uns, aber sie bringt auch eine Zerbrechlichkeit mit sich, um die man sich kümmern muss und die nicht ignoriert werden kann.

Andererseits ruft der Herr die jungen Frauen weiterhin auf, dem Charisma von Franziskus und Klara zu folgen, und wir können dem Vater der Barmherzigkeit nur für das Geschenk neuer Berufungen danken.

Auch hier ist eine Unterscheidung notwendig: Wie können wir für die Bedürfnisse der alten und kranken Sch-



western sorgen und gleichzeitig die Lebensform bewahren, wie sie sich unsere seraphischen Gründer vorgestellt haben, um diejenigen nicht zu enttäuschen, die sie annehmen wollen?

Wir erfuhren also unsere Unsicherheit: Was einst ausreichte, reicht jetzt nicht mehr; was früher leicht zu bewerkstelligen war, erfordert jetzt eine beträchtliche Menge an Energie.

Wir erlebten auch die Vervielfachung unvermeidlicher Aufgaben, die wir nicht erfüllen konnten. Wir waren versucht, die Dinge so zu lassen, wie sie waren ... "Das wurde schon immer so gemacht", und alles zu lösen, indem wir das Tempo erhöhten, effizienter wurden und das wegließen, was leicht wegzulassen war.

Wir sind dem Herrn sehr dankbar, denn diese Situation hat in unserer Gemeinschaft einen Schock ausgelöst und die Stimme von Mutter Klara stark erklingen lassen: "Weil aber nur Eines notwendig ist, so beschwöre ich dieses Eine und ermahne Dich ... sei eingedenk Deines Vorsatzes ... Was Du hältst, das halte weiter, was Du tust, das tue weiter und lass nicht ab ... Verweigere Dein Vertrauen oder Einverständnis allem, was Dich von diesem Vorsatz abzubringen sucht, was Dir ein Stein auf Deinem Weg werden könnte, so dass Du nicht in jener Vollkommenheit, zu der Dich der Geist des Herrn gerufen hat, dem Allerhöchsten Deine Gelübde erfüllen könntest".¹

Unterscheidungsvermögen war also bereits vorhanden. Um *in der Wahrheit zu leben*, treu zu unserer Lebensweise, mussten wir ständig prüfen, was aufbewahrt werden sollte und was aufgegeben werden konnte, was wir zu tun hatten und was wir lassen mussten.

Wir mussten viele Veränderungen vornehmen, die unsere Kreativität auf die Probe stellten: Änderungen in den Zeitplänen, Verzicht auf Verpflichtungen, die mit der Sorge für die Schwestern unvereinbar waren, und auf schöne, aber nicht durchführbare Projekte, Neuorganisation der Räume durch umfangreiche Renovierungen ...



Und von neuem baten wir Gott in unseren gemeinschaftlichen Kapiteln um die Gabe seines Geistes, um zu verstehen, wie wir in der Wahrheit seines Willens leben können. Jede Veränderung erforderte immer eine gehörige Portion Respekt. Zu wissen, dass wir uns wie das Volk Israel immer von der Wolken- oder Feuersäule leiten ließen, gab uns jedoch großen Frieden. Nicht einmal unsere seraphische Mutter hatte einen Plan, als sie aus ihrem Vaterhaus weglief. Sie ging nach San Paolo delle Abbadesse in dem Wissen, dass sie dort bleiben würde, "bis der Höchste für anderes sorgen würde".² Diese Bereitschaft leitete nicht nur die Anfänge ihrer Berufung, sondern ihr ganzes Leben. Und so konnte die Mutter Klara im Augenblick ihres Todes zu ihrer eigenen Seele sagen: *"Geh in Sicherheit, denn du hast ein gutes Weggeleit"*.³ Sie wusste sehr wohl, wer dieser Führer war, der sie ihr ganzes Leben lang begleitet hatte: der Geist des Herrn, der ihr zeigte, wie man voll und ganz liebt und wie man dem Herrn gefällt.

Wir wären nicht ehrlich, wenn wir am Ende dieses Austausches vergessen würden, zu betonen, dass diese ganze Erfahrung nichts anderes getan hat, als uns die Schönheit des Lebens in der Wahrheit des Evangeliums auf offensichtliche Weise vor Augen zu führen: Der Herr hat uns ein gutes Maß in den Schoß gelegt, zerkleinert, erschüttert, überfließend ... Die Vorsehung hat sich als großzügige Verschwendung des Evangeliums gezeigt. Die Schwestern, die der Herr uns geschenkt hat, voller Weisheit, die dem Alter angemessen ist, und mit dem Wunsch, ihren Beruf in der Wahrheit zu leben, waren für uns wunderbare Beispiele von Armut und Verlassenheit, indem sie als Pilgerinnen und Fremde unterwegs waren, ohne alles und nur vom armen und gekreuzigten Christus umarmt.

Wenn wir doch nur einige der Bilder beschreiben könnten, die die Schönheit all dessen zeigen, was der Herr uns erleben lässt! Können Sie sich die Fronleichnamprozession durch unseren Garten vorstellen, mit dem majestätischen Allerheiligsten Sakrament in seiner Monstranz,



begleitet von sechzehn Rollstühlen, geschoben von ebenso vielen Schwestern, die um das Privileg wetteifern, die Gefährtinnen dieser "Schätze" zu sein? Es mag etwas kompliziert erscheinen, es zu organisieren, aber wir versichern Ihnen, dass es sehr schön ist ...

Um es mit den Worten von Papst Franziskus zu sagen: "Das ist das geweihte Leben: ein Lob, das dem Volk Gottes Freude bereitet, eine prophetische Vision, die zeigt, worauf es ankommt. Wenn es so ist, blüht es auf und wird zu einem Aufruf für alle gegen die Mittelmäßigkeit: gegen das Versagen im geistlichen Leben, gegen die Versuchung, Gott zu verharmlosen, gegen die Anpassung an ein bequemes und weltliches Leben, gegen das Jammern - Klagen! -, gegen Unzufriedenheit und Selbstmitleid, gegen die Gewohnheit, 'man tut, was man kann' und 'man hat es schon immer so gemacht': das sind keine Sätze im Sinne Gottes. Das geweihte Leben ist kein Überleben, es ist neues Leben. Es ist eine lebendige Begegnung mit dem Herrn in seinem Volk. Es ist ein Aufruf zum treuen Gehorsam an jedem Tag und zu den noch nie dagewesenen Überraschungen des Geistes. Es ist eine Vision dessen, was es zu umarmen gilt, um Freude zu haben: Jesus".⁴

Die Schwestern von Cantalapedra

¹ 2 Agn 10-14.

² LebKI 8.

³ LebKI 46.

⁴ Papst Franziskus, Predigt zum Fest der Darstellung des Herrn, 2. Februar 2019



... in Cincinnati, USA

Lebt immer so in der Wahrheit, dass ihr im Gehorsam sterbt. Immer ein offenes Ohr dafür haben, wofür Gott uns ruft (Gehorsam) in unserer aktuellen Wirklichkeit (Wahrheit).

1875 schickte Papst Pius IX. zwei Frauen über den Atlantischen Ozean, um die Lebensweise der hl. Klara in die Vereinigten Staaten zu bringen. Mutter Mary Magdelene Bentivoglio und ihre leibliche Schwester Sr. Constance kamen in New York City an und begannen eine lange und schwierige Reise, bei der sie Hunderte von Meilen zurücklegten und viele Staaten besuchten, auf der Suche nach einer Diözese, die einen kontemplativen Orden in dieser "neuen" Welt willkommen heißen würde. *Die Wirklichkeit im Jahre 1875* war, dass die meisten Bischöfe Schwestern aus aktiven Orden für Schulen, Waisenhäuser und Krankenhäuser suchten. Für die Aufnahme von kontemplativen Schwestern gab es wenig Interesse. 1878 schließlich wurde ihre Ausdauer belohnt, als sie in Omaha (Nebraska) willkommen geheißen wurden und das erste Kloster des Ordens der hl. Klara ("OSC") in den Vereinigten Staaten gründeten.





2025 werden wir das 150. Jubiläum der Ankunft der Lebensweise der hl. Klara in den Vereinigten Staaten feiern. Dieses Jubiläum hat eine besondere Bedeutung für unsere Gemeinschaft in Cincinnati. Mit der Gründung unserer Gemeinschaft in Cincinnati 1990 waren schließlich Klöster der hl. Klara in allen Staaten der USA vorhanden, wo M. Magdalene und Sr. Constance eine Gründung versucht hatten.

Für 125 Jahre erlebten wir Wachstum (1875-2000). In diesem Zeitraum kam es zu 30 neuen Gründungen, sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in anderen Ländern (Bolivien, Brasilien, Kanada, Guatemala, Japan und Südkorea). Obwohl der Rückgang der Frauen, die sich zu einem Ordensleben berufen fühlten, wahrscheinlich schon viel früher eingesetzt hatte, wurden die Auswirkungen des Rückgangs in manchen unserer Klöster nicht vor dem Jahr 2000 spürbar. *Unsere Wirklichkeit veränderte sich* mit dem Beginn des 21. Jahrhunderts.

Zwischen 1990 und 2014 erhöhte sich in unserer Gemeinschaft in Cincinnati die Zahl der Schwestern mit ewiger Profess von drei auf acht. 2000 wurden wir zu einer multikulturellen/multinationalen Gemeinschaft, da Sr. Rita bei uns eintrat, die ursprünglich aus Südkorea stammt. 2006 und 2010 nahmen wir zwei Schwestern auf, Sr. Pia und Sr. Luisa, die ursprünglich von den Philippinen kommen. Also selbst innerhalb der Verei-





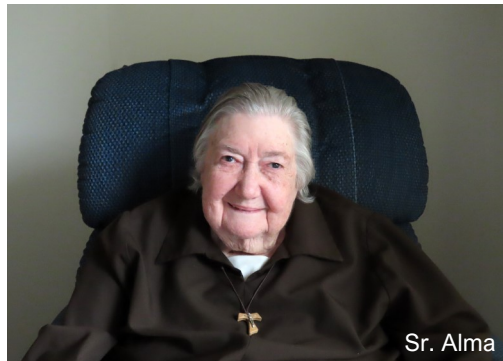
nigten Staaten haben wir Schwestern mit sehr verschiedenen kulturellen Hintergründen und Traditionen. Wir geben unser Bestes, um uns gegenseitig kennenzulernen und in der Beziehung zu wachsen, denn wir erkennen, dass die Unterschiede unserer Gemeinschaftsleben bereichern können.

Obwohl wir immer weniger Anfragen von Frauen bekamen, die mit ihrem Leben der hl. Klara nachfolgen wollten, blieben wir im Laufe der Jahre unseren Berufungsbemühungen verpflichtet. Wir blieben auch immer wachsam, um zu hören, was Gott in diesem 21. Jahrhundert von uns wollen könnte. Mit Glauben und Vertrauen warteten wir darauf, dass Gottes Pläne offenbar wurden.

2018 wurde uns der nächste Teil von Gottes Plan offenbar. Unsere Schwestern in Memphis (Tennessee) kontaktierten uns, nachdem sie erkannt hatten, dass eine Schließung ihres Klosters notwendig sein würde, weshalb sie die Möglichkeit in Erwägung zogen, eine oder mehrere Schwestern nach Cincinnati umzusiedeln. Dies war kein schneller Prozess, sondern benötigte viele Überlegungen, Planungen und sogar die Unterstützung eines Vermittlers.

Schwestern von geschlossenen Klöstern aufzunehmen, kann eine Herausforderung darstellen, vor allem wenn Alter und Krankheit im Spiel sind. Im Juni 2019 hießen wir in Cincinnati die erste Schwester aus Memphis willkommen, Sr. Alma. Vor einigen Jahren trafen wir im Rahmen des Altenpflegeplans unserer

Gemeinschaft eine Vereinbarung mit den Schwestern von Notre Dame DeNamur (SNDdN), dass diese unsere Schwestern in ihrer Pflegeeinrichtung aufnehmen würden, sollte professionelle Pflege notwendig sein. Sr. Alma benötigt mit



Sr. Alma



89 Jahren mehr Pflege, als wir ihr hier im Kloster ermöglichen konnten, sodass sie die erste war, die in die SNDdN-Pflegeeinrichtung kam.

Ein paar Monate später, im November 2019, kam eine zweite Schwester aus Memphis zu uns nach Cincinnati, Sr. Mary Anthony. In den Monaten nach ihrer Ankunft erfuhren wir, dass Sr. Mary Anthony ein schweres Herzproblem hatte, das so bald wie möglich eine Operation am offenen Herzen erforderte. Um alles noch komplizierter zu machen, befanden wir uns mitten in der Corona-Pandemie. Dank der Großzügigkeit der Cleveland-Klinik und ihren medizinischen Fachleuten konnte Sr. Mary Anthony operiert werden und erholte sich in der SNDdN-Pflegeeinrichtung, bevor sie ins Kloster zurückkam.

Unsere Berufungsbemühungen werden fortgesetzt. Weiterhin erhalten wir Anfragen von Frauen und manche kommen auch für einen ersten Besuch und leben mit uns mit, aber keine von ihnen ist an dem Punkt angelangt, das Postulat anzutreten.

Zu Beginn des Jahres 2023, nach dem Tod der Äbtissin des Klosters in Evansville (Indiana) am 26. Dezember 2022, kam eine der verbliebenen vier Schwestern auf uns zu und bat uns, die Möglichkeit eines Umzugs nach Cincinnati zu prüfen. In vielerlei Hinsicht erschien uns diese Situation sehr dringend, dennoch nahmen wir uns die Zeit, um zu ergründen, was der Heilige Geist von uns wollte. Sr. Beatrices Übersiedelung vom Kloster in Evansville brachte ihre eigenen Herausforderungen mit sich. Die Schwester hatte ihren zweijährigen Umzugsprozess von ihrem Kloster in Tansania noch nicht abgeschlossen, was bedeutete, dass sie nicht nur die zweijährige Phase von Neuem beginnen musste, sondern auch zu Beratungsgesprächen mit Einwanderungsanwälten in Evansville und Cincinnati musste, wozu noch zusätzliche Formalitäten mit den Behörden und die Wartezeit auf die notwendigen Genehmigungen kamen. Wir waren erfreut, als wir am 19. Mai 2023 Sr. Beatrice in unsere Gemeinschaft aufnahmen.

Zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Artikels befindet sich unsere Gemeinschaft in Cincinnati im Gespräch mit zwei Schwestern aus zwei verschiedenen Klöstern, die wahrscheinlich bald schließen werden. Eine von diesen Schwestern hat be-



reits einen Monat als Orientierungsphase bei uns verbracht und die andere Schwester kommt hoffentlich bald. Sollten diese Umzüge wirklich stattfinden, wird unsere Gemeinschaft insgesamt 13 Schwestern mit ewiger Profess haben (12 im Haus und eine in der SNDdN-Pflegeeinrichtung). Da unser Kloster für maximal 12 Schwestern gebaut wurde – *unsere aktuelle Wirklichkeit 2024* –, werden unsere Zimmer bald alle belegt sein! Wir freuen uns darüber, dass wir diese Schwestern in unsere Gemeinschaft in Cincinnati aufnehmen können und sind unseren Wohltätern dankbar, die uns in unserer wachsenden Zahl und unseren Bedürfnissen unterstützen.

Wir erfahren in dieser Welt weiterhin Gewalt, Unterdrückung, Armut und Leiden. Auch wenn sich im Laufe der Zeit so einiges in unserer Wirklichkeit verändert, so bleibt unsere Berufung als Klarissen zu einem Leben nach dem Evangelium und zu einer Gegenkultur eine Konstante. So wie die hl. Klara und ihre Schwestern Leuchttürme des Lichts und der Hoffnung im 13. Jahrhundert waren, indem sie radikale Armut lebten und ihrem kontemplativen Gebetsleben treu blieben, so tragen wir dieses Licht nun ins 21. Jahrhundert. *Wir bleiben verpflichtet, immer in der Wahrheit zu leben und unserer Berufung gegenüber gehorsam zu sein.*

*Sr. Vickie Griner, osc und
die Schwestern von Cincinnati*





... in Arizkun, Spanien

Schreite achtsam voran auf dem Weg der Seigkei

Liebste Schwestern: Friede und Heil!

Ich wurde gebeten, den Grund und den Weg zu erzählen, der uns zu der Entscheidung geführt hat, unser Kloster zu schließen und in Freiheit in andere Gemeinschaften zu gehen, angesichts der Wahrheit unserer Situation.

Unser Kloster befindet sich in Arizkun, einem kleinen und schönen Dorf im Norden von Navarra (Spanien). Unsere Komunität war immer sehr zahlreich, obwohl sie in den letzten Jahren aufgrund des Todes so vieler Schwestern und des anhaltenden Mangels an neuen Berufungen sehr verarmt war. Im Januar und März 2023 kehrten zwei Schwestern, die trotz ihres fortgeschrittenen Alters bei guter Gesundheit waren, in das Haus des Vaters heim.

Die Gemeinschaft hat sich auf sieben Schwestern reduziert, von denen drei zwischen 55 und 75 Jahre alt sind und die anderen älter als 85 Jahre. Hinzu kommt die fragile physische und psychische Situation der älteren Schwestern.

Unter diesen Umständen verarmten sowohl das liturgische Leben als auch das geschwisterliche Leben sehr, und gleichzeitig fanden wir es schwierig, den alten und kranken Schwestern zu dienen, die verschiedenen Ämter und Arbeiten auszuführen und angemessen auf die verschiedenen Situationen zu reagieren, die sich im täglichen Leben ergeben.

Aus all dem erhob sich die Frage, die unseren bisherigen Weg geprägt hatte: „Herr, was willst du von diesen Schwestern? Wie können wir unsere Berufung weiterhin mit Leidenschaft leben?“ So wurde das Gebet und das tägliche Leben zu einem wichtigen Ort, um die Zeichen zu empfangen, durch die der Herr uns seinen Willen kundtut.



In den letzten Monaten hatten wir die Gelegenheit, einen reichen und schwesterlichen Dialog miteinander zu führen, immer begleitet von den wahren „Vätern“, die uns auf dem Weg des Herrn bestätigt hatten. Es waren Monate, in denen wir oft vor Ihm niederknieten, weil wir uns wieder wünschen, unser ganzes Leben dem Herrn zu geben, wie Er es will: hier und jetzt.

Was wir als das wichtigste Geschenk erfuhren, das wir vom Vater der Erbarmungen bekamen, ist unsere Berufung, die unser Leben zu einem Opfer der Freude und des Friedens, aber auch des Schmerzes und der Liebe macht: „Unter den verschiedenen Gnadenerweisen, die wir vom Vater der Erbarmungen, der uns so reichlich beschenkt, erhalten haben und täglich erhalten, und für die wir ihm, dem glorreichen Vater Christi, ganz besonderen Dank sagen müssen, ist es vor allem unsere Berufung, für die wir ihm desto mehr verpflichtet sind, je vollkommener und erhabener diese Berufung ist“ (KITest 2-3)

Dies war der Grund, der uns dazu veranlasste, die Entscheidung zu treffen, unser Kloster zu schließen. Wir sind zu





einer wahrhaft großen Berufung auserkoren und wollen sie in Fülle leben. Ich erinnere mich an den Moment der Profess, als uns der Zelebrant sagte: „Gott, der dir das Geschenk der Berufung geschenkt hat, schenke dir auch, sie in Fülle zu leben und auch in ihr ausharren zu können bis zum glücklichen Tag der Begegnung mit Christus, deinem Bräutigam.“

Diese unvergesslichen Worte klingen stark in unserem Herzen und wir wollten eine so große Berufung nicht aufgeben. Aber wir waren uns auch bewusst, dass unsere gegenwärtige Situation es uns nicht erlaubte, das zu erfüllen, wozu wir berufen sind und was wir zu leben wünschen. Bei allem Schmerz und allen Opfern, die diese Situation mit sich bringt, erneuerten wir Schwestern in großer Gemeinsamkeit unser *Fiat* an den Herrn, im Vertrauen darauf, dass er, wenn er um einen Verzicht bittet, ein größeres Geschenk verspricht. Nach einem ernsten Gespräch mit der Mutter Präsidentin und dem Ordensassistenten unternahmen wir die ersten Schritte.

Der erste und wichtigste Schritt war, den Herrn zu bitten, uns den Ort zu zeigen, an den Er selbst uns jetzt ruft. Wir wollten nicht diejenigen sein, die das Kloster wählen, sondern wir wollten, dass Er es ist, wie zu Beginn unserer Berufung, um uns von neuem in eine Gemeinschaft zurückzurufen, zusammen mit den Schwestern, die Er selbst uns schenken wollte.

Von diesem Herzenswunsch getrieben, begannen wir, die Gemeinschaften zu besuchen, in denen der Herr uns die Möglichkeit gab, andere Schwestern kennenzulernen, einige Zeit mit ihnen zusammenzuleben und unser Leben und unsere Berufung zu teilen. Mit der Zeit erkannten wir, dass der Ruf, diesen Weg weiterzugehen, stark in uns widerhallte. Es ist wirklich bewegend, an die einfache und schwesterliche Art und Weise zu denken, mit der die Schwestern uns aufnahmen, sich um uns kümmerten und sich uns in dieser heiklen Zeit zur Verfügung stellten, um uns zu helfen. Gemeinsam mit ihnen durften wir erleben, dass unser Wunsch, uns ganz dem Herrn hinzugeben, immer mehr gewachsen war.

An dieser Stelle kann ich sagen, dass es ein Privileg ist und dass wir sehr glücklich sind, diesen Weg der Unterscheidung zu gehen: Es ist wirklich die Zeit für eine zweite Berufung!

Es ist auch wahr, dass diese Zeit nicht frei von Leiden und



Opfern ist. Es ist eine Zeit, das Kreuz mit dem Herrn zu leben: nicht in der Lage zu sein, in dieselbe Gemeinschaft zusammenzugehen, unser Zuhause zu verlassen ... so viele Dinge, die wir jetzt wissen! Aber wir beginnen auch, die Früchte der Auferstehung zu empfangen. In diesem „Ja“ wird uns ein neues Leben angeboten, und das lässt uns gehen, wie es uns unsere Mutter Klara gelehrt hat: „... In raschem Lauf, mit leichtem Schritt und ohne mit dem Fuße anzustoßen, so dass Deine Schritte kaum Staub aufwirbeln, sicher, freudig und munter schreite achtsam voran auf dem Weg der Seligkeit“ (2 Agn 12-13).

Wir sind uns sicher, dass dies der Weg des Glückes ist und wir wollen uns auf nichts anderes konzentrieren. Leiden ist kein Hindernis für das Glück. Im Gegenteil! Wir erlebten bereits unter anderen Umständen, dass der Schmerz durch die Umarmung des Kreuzes und vor allem Dessen, der daran hängt, des armen und gekreuzigten Christus, zur Gnade geworden war; und für uns wird dieses Leiden gerade zu einem Weg der Gnade. Ja, heute, weil wir jeden Tag sehen, wie der Herr uns begleitet, uns stützt und uns durch die Zuneigung und Nähe so vieler Schwestern führt, die uns helfen, besonders derjenigen, die uns in ihren Klöstern aufnehmen werden; genauso sehen wir, wie viele Freunde es gibt, die sich um uns kümmern, und Nachbarn in unserem Ort, die uns mit Wertschätzung und Zuneigung besuchen.

Die Schließung unseres Wohnsitzes rückt näher. Sie ist für Ende Juni geplant. Im Laufe der Tage und Wochen häuften sich die Anzeichen für das, was passieren würde: Das Kloster leerte sich langsam, Anfang April brachten wir die ersten älteren Schwestern in andere Gemeinschaften, die Dokumente wurden an das Dikasterium geschickt usw. Jeder Schritt ist mit Herzscherz und Tränen in den Augen verbunden. Doch inmitten dieses Schmerzes und dieser Tränen empfangen wir in Fülle den Trost des Herrn und seine Verheißungen, wie uns die heilige Klara in Erinnerung ruft: "Wenn Du mit ihm leidest, wirst Du mit ihm herrschen, wenn Du mit ihm trauerst, wirst Du Dich mit ihm freuen, wenn Du mit ihm am Kreuze der Bedrängnis stirbst, wirst Du mit ihm im Glanz der Heiligen die himmlischen Wohnungen besitzen, und Dein Name wird im Buch des



Lebens aufgezeichnet werden, und er wird ruhmreich sein unter den Menschen" (2 Agn 21-22).

Liebe Schwestern, ich möchte diese meine Worte mit einem Text von Adrienne von Speyr beenden, in dem sie uns sowohl die große Hoffnung, die uns erwartet, vor Augen führt und gleichzeitig ins Herz legt; als auch die Fruchtbarkeit unseres Lebens, die uns gegeben wird, wenn wir Mitarbeiterinnen desselben Gottes sind, wie es die Jungfrau Maria war.

"Die Mitarbeit an den Werken der Gnade ist immer die Frucht des Verzichts. Jeder Verzicht im Namen der Liebe ist fruchtbar, denn er lässt Raum für die Annahme Gottes, und Gott wartet nur auf die Annahme durch den Menschen, um zu zeigen, was der Mensch zusammen mit Gott zu tun vermag. Niemand, außer Maria, hat auf alles verzichtet, was ihr gehörte, um Gott so vollständig handeln zu lassen; deshalb hat Gott niemandem eine größere Macht der Zusammenarbeit gewährt als Maria. Durch den Verzicht auf alle ihre Möglichkeiten erreicht sie eine Verwirklichung, die alle menschlichen Hoffnungen übersteigt ..." (Adrienne von Speyr, Ancilla Domini)

Betet für uns. Wir tragen Euch in unseren Herzen.

Immer in Christus vereint, eure Schwester

Sr. M^a Nieves Ruiz, osc





... in Bomadi, Nigeria

Mit Freude teilen wir unsere Erfahrung

*„Eine einzige Sache im Geist,
eine einzige Sache im Herrn,
wir werden gehen Hand in Hand,
wir werden gehen Seite an Seite,
wir werden miteinander sprechen die Sprache der Liebe,
und wir werden loben den Geist, der uns eins macht“*

Aus einem der vielen Dörfer entlang der Flussufer in der Region Ijaw, umgeben von dem Wasser des Flusses und von riesigen tropischen Bäumen, stimmt unsere Stimme in den Lobgesang der ganzen Schöpfung auf Ihn ein, der uns geschaffen hat. Das ist der Ort, an den wir gekommen sind, indem wir auf die Stimme des Bräutigams gehört haben, damit die Flamme des Evangeliums weiterhin auch hier brennt, in den Fußstapfen unserer seraphischen *Eltern*. Der Herr hat uns, seinen demütigen Dienerinnen, diese ehrenvolle Aufgabe anvertraut. Jeder Tag ist die Geschichte davon, wie die Gnade Gottes uns hierhergebracht hat und sie ist gleichzeitig ein Lobgesang.

Die Gründung begann vor sechs Jahren und auch jetzt sind wir noch komplett abhängig von dem Kloster, aus dem wir hervorgegangen sind. Es waren sechs Jahre voll von verschiedenen Erfahrungen, die wir nur versuchen können, in





Worten auszudrücken, weil sich das reale tägliche Leben in ständigem Wandel befindet.

Wir erinnern uns an den Beginn dieses Abenteuers, als wir am 21. Jänner 2017 im Dorf ankamen, in Begleitung von M. Anuarite aus Sambia, die zu dieser Zeit Präsidentin der englischsprachigen Klarissen in Afrika war und für eine Visitation nach Nigeria gekommen war. Mit uns kam auch P. Callisto, ein Claretinerpriester und Freund von uns. Die Kinder des Dorfes waren fasziniert davon, mitten unter ihnen diese Fremden zu sehen. „Hier passiert etwas Neues“, stand ihnen ins Gesicht geschrieben, während sie uns so weit wie möglich beim Ausräumen der Autos halfen. In unseren Ohren klang ihre Sprache wie ein Zungenbrecher mit der ständigen Wiederholung von „emene, emene“. Es erscheint uns wie ein Wunder, dass wir heute, langsam aber doch, diese Sprache ein wenig verstehen und sprechen können.

An unserem ersten Sonntagvormittag, als wir auf dem Weg in die Kirche zur Heiligen Messe den Rosenkranz beteten, waren wir verwundert, Frauen und Mädchen zu sehen, die sich





im Fluss halbnackt wuschen und Männer, die Dasselbe auf der gegenüberliegenden Seite taten. Für sie war das normal. Bomadi ist ein kleiner Ort, aber dicht besiedelt, weil die Mädchen mit 13 Jahren beginnen, Kinder zu bekommen, und das ohne zu heiraten. Eine Frau kann sechs Kinder von sechs verschiedenen Männern haben. Die jungen Leute zeigen wenig Interesse für die Dinge Gottes und die Schule, weil sie daran gewohnt sind, auch in der Nacht auf der Straße zu leben, dem einzigen Ort, wo es ein bisschen Licht gibt. Das Interesse für Gott wird ihnen nicht in der Kindheit mitgegeben, wie es anderswo der Fall ist. In unserem Herzen spüren wir eine große Verantwortung gegenüber diesen unsrigen Brüdern und Schwestern. Die Heilige Messe wird in unserer Kapelle jeden Tag gefeiert, manchmal gehen wir aber sonntags in die Pfarrkirche, wo es nur einen einzigen Priester gibt; dieser ist für weitere vier Kapellen verantwortlich, in denen oft die sonntägliche Eucharistiefeier nicht stattfinden kann. In den ersten drei Jahren unseres Aufenthalts wurde die Messe nie in diesen Kapellen gefeiert, weil sie weit entfernt auf der anderen Seite des Flusses liegen und der Bischof dem damaligen Pfarrer – einem Missionar, der nicht schwimmen konnte – nicht erlauben wollte, seine Mission auf dieses Gebiet auszudehnen. Seit einiger Zeit hat die Pfarre einen Pfarrer, der aus dieser Gegend stammt und daher schwimmen kann. Für uns hat das zur Folge, dass wir keine Heilige Messe haben, wenn der Pfarrer sie in den Dörfern auf der anderen Seite des Flusses feiert; in diesen Tagen feiern wir den Abendmahlritus außerhalb der Messe mit Liedern und Lesungen. Manchmal erfordert auch die Sonntagsmesse Anpassungen. Denn wirklich – es gibt nur wenig Arbeiter für die große Ernte, die sie erwartet!

Unsere Anwesenheit ist wie ein Magnet, der viele anzieht, Kinder, Erwachsene, aber auch ... Vögel und Hühner von unseren Nachbarn ... alle rund um unser kleines Haus herum! Jedes Jahr laden wir zum Fest der Heiligen Klara und zu den Geburtstagen der Schwestern die Kinder ein und schenken ihnen ein bisschen Essen, Kekse, Kuchenstücke, um sie glücklich zu machen. Es kommt vor, dass Gruppen von Kindern an der Tür läuten und zu singen beginnen: „Alles Gute zum Geburtstag!“, auch wenn gar niemand Geburtstag hat ...



Natürlich erwarten sie sich etwas von uns, das sie sich in den Mund stecken können, vor allem weil viele von ihnen aus armen Familien stammen und nicht einmal zur Schule gehen. Mit Hilfe von einigen großzügigen Wohltätern haben wir es geschafft, dass einige von ihnen die sechs Jahre Grundschule absolvieren; einige Mädchen gehen in eine Schule in einem etwas zivilisierteren Umfeld, als es ihr Dorf ist, damit sie eine bessere Ausbildung bekommen, eine moralische Erziehung und eine andere Mentalität. Jedes Mal wenn sie nach Hause kommen, sind diese Mädchen ein Vorbild für die anderen, die diese Gelegenheit nicht gehabt haben. Die Eltern sind glücklich und dankbar.

Der Herr hat jede Einzelne von uns dazu berufen, wie Abraham die eigene Familie, Bekannte und geliebte Menschen zu verlassen, um an den Ort zu gehen, den er für uns erwählt hat.



Hier hören wir, gemeinsam, auf die Stimme, die uns jeden Tag auffordert, etwas zu verlassen: vom Gebet zur Arbeit, vom gemeinsamen Essen zur Pause, von den Taten der Nächstenliebe zu den Opfern.

Hier sind wir Zeugen und Werkzeuge seiner Liebe, seiner Freude und seines Friedens.

Wir beten, dass seine Gnade und seine Weisheit uns weiterhin führen, während wir weiterarbeiten, um eine reiche Ernte in sein Reich einzubringen.

*Die Schwestern
von Bomadi*



... in Mbarara, Uganda

Lebt in der Wahrheit, damit ihr im Gehorsam sterben könnt

Mein Traum führte mich nach Assisi,
Dort traf ich den Heiligen Franziskus.
Den großen Sänger,
Meine Inspiration

Er sang ein wunderschönes Lied,
Mit einem besonderen Rhythmus.
Seine Stimme war engelgleich,
Es war ein lyrischer Text.

In der Wahrheit leben,
Wird euch auf einem schmalen Pfad führen.
Dass ihr im Gehorsam sterbt,
Indem ihr Seine Gebote erfüllt.

Froh, unter seinen Zuhörern zu sein,
In der Wahrheit und im Gehorsam.
In der Umarmung des Armen Gekreuzigten,
In Selbstaufopferung.

An seinen Leiden teilhabend,
Mit Selbsthingabe.
Nackt dastehend,
Mit IHM, der gelitten hat.

Er, der die Wahrheit ist,
Der gehorsam wurde,
Wurde nackt gekreuzigt,
Und starb am Kreuz.

Dass um seinetwillen,
Und in seinem Namen
Ihr in der Wahrheit leben
Und im Gehorsam sterben könnt.

Sr. Mary Andrew Kaggwa, osc

Im Gedenken an Br. Enrique Gonzales, ofm

Am 2. März 2024, dem Gedenktag der Heiligen Agnes von Prag, erreichte uns die Nachricht vom Tod von Br. Enrique Gonzales Arango ofm, Generaldelegat pro Monialibus von 2001 bis 2006.

Wir erinnern uns an ihn als einen guten Bruder, aufmerksam, offen für Begegnungen; einen Minderbruder, der uns begleitete, indem er an die klarianische Lebensform glaubte und an die Bedeutung, sie in unserer Zeit authentisch zu leben. So schrieb er bei der Einführung von Nr. 39 von *Kommunion und Kommunikation*, einer Sonderausgabe anlässlich des 750. Todestages der heiligen Klara: "Die Feier dieses jahrhundertalten Gedenkens der Person und der menschlichen und evangelischen Geschichte der heiligen Klara muss ein christlicher und franziskanischer Moment sein, der die Armen Schwestern, die Minderbrüder und alle, die in ihr ein Geschenk Gottes erkennen, zu einer tiefen Reflexion führt, zu einer aufrichtigen Revision, zu einer mutigen Neuformulierung der Art und Weise, wie man über das Leben und das Evangelium denkt, um aus dem Buch des Lebens der heiligen Klara lernen zu können, wie die menschliche und christliche Berufung heute in der Kirche und in der Welt gelebt werden kann und muss". Ist es nicht genau das, was wir in dieser Zeit des Überdenkens und Umarbeitens der Generalkonstitutionen unseres Ordens erleben?

Wir danken dem Vater der Barmherzigkeit, dass er Br. Enrique auch der





"universalen Kommunität" der kontemplativen franziskani-schen Schwestern geschenkt hat. Wir tun es gerne auf den Seiten dieses Magazins, das er unterstützt und gefördert hat. In seinem Leitartikel beim Ausscheiden aus seinem Dienst als Herausgeber schrieb er: "In diesen fünfeinhalb Jahren musste ich mich mit dem Inhalt jeder Ausgabe befassen und versuchen, Artikel, Überlegungen und Austausch anzubieten, die nicht so sehr intellektuell als vielmehr spirituell diejenigen bereichern, die sich der Zeitschrift nähern möchten, um in ihr Gründe zu finden, um mutig zu gehen, Lichter, die den Weg erhellen, und triftige Gründe, um Kriterien und Verhaltensweisen zu erneuern, die uns der Wahrheit des Evangeliums, dem Reichtum des Charismas und der Pflicht näher bringen, uns geistig, intellektuell und lebenswichtig (auf praktische Weise) in den Moment der Gnade zu stellen, der uns gegeben ist, um in der heutigen Welt zu leben" (cTc 42 – August 2006).

Und in diesen Jahren versäumte er nie ein Wort des Dankes, wenn er eine neue Ausgabe erhielt.

Danke aus ganzem Herzen, Br. Enrique!

Die Schwestern des Redaktionsteams



Neuigkeiten

vom Officium Pro Monialibus

Föderation "Maria von den Engeln" der Klarissen-Collettinen in Irland und Schottland

Zwischen dem 2. und 8. März 2024 fand die Föderationsversammlung mit Wahl der Föderation "Maria von den Engeln" der Klarissen-Colettinen in Irland und Schottland statt – dies in Folge des Todes der bis dorthin amtierenden Föderationspräsidentin M. Bernadette Cotter aus dem Kloster in Cork, die am 31. Jänner 2024 verstorben war.

Im Folgenden die Änderungen:

Föderationspräsidentin ist M. Gabrielle Murphy
Kloster der hl. Klara, Ennis, Co. Clare. V95 VNP5
E-Mail: fedpresennis@gmail.com
Tel.: +353 (0)86 320991

Die Rätinnen sind:

M. Miriam Buckley, Cork (Äbtissin)
Sr. Catherine Kyne, Galway
M. Colette Hayden, Galway
(Äbtissin und Föderationsökonomin)
M. Jemma Hayden, Drumshanbo, Co. Leitrim (Äbtissin)

*Sr. Francis Ó Brien, osc
(ehemalige erste Rätin)
Carlow, Irlanda*

◆ ***Herzlich bitten wir darum,***

für die FONDO CLARISSE per
Banküberweisung zu spenden.

Aus buchhalterischen Gründen bitten wir Sie,
eine Zahlungsbestätigung per Fax an +39 6
68491414 zu übermitteln oder per E-Mail an
moniales@ofm.org.

Bank: **Banca Popolare di Sondrio**
Sede di Roma
Viale Cesare Pavese, 336 - Rom

IBAN: **IT53E0569603211000004794X45**

Empfänger: Casa Generalizia Ordine Frati Minori

BIC-SWIFT: POSOIT22

**Adresse des
Zahlungsempfängers:
Zahlungsreferenz** Via Santa Maria Mediatrice, 25
00165 Rom - Italien
(Fondo Clarisse – Voce FFI)

OFM

ORDO FRATRUM MINORUM

Kommunion und Kommunikation

Nr. 63 | Juni 2024